

Plurale Ansätze in Lehrwerken und Lernmaterialien

Einblicke in aktuelle Entwicklungen mit besonderem Fokus auf die Schweiz

Mirjam Egli Cuenat, Barbara Grossenbacher, Brigitta Gubler, Gwendoline Lovey

1 Einleitung

Lehrwerke und Lernmaterialien spielen eine herausragende Rolle in der Schulpraxis. Lehrwerke prägen vielerorts Methoden, Progression, Themen und inhaltliches Vorgehen im Schulalltag (Fäcke 2016). Daher wird ihnen der Status als „heimlicher“ oder sogar als offener Lehrplan zuteil (Finkbeiner 2005, Thaler 2016). Curriculare Kohärenz im Sinne einer hohen Übereinstimmung zwischen Lehrplänen und Lehrwerken stellt somit eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung von innovativen pädagogischen oder bildungspolitischen Zielsetzungen dar (vgl. Beacco et al. 2016). In diesem Beitrag wird danach gefragt, inwiefern Plurale Ansätze in Lehrwerken sowie in lehrwerksunabhängigen oder -ergänzenden Materialien ihren Niederschlag finden und – mit besonderem Fokus auf die Schweiz – wie diese im Gesamtcurriculum eingebettet sind. Die Schweiz gehört zu den Ländern, in denen sich die meisten und curricular am stärksten verankerten didaktischen Materialien mit pluralen Ansätzen finden (vgl. Candelier et al. 2015).

In Anlehnung an Candelier et al. (2009) bezeichnen wir mit dem Begriff Plurale Ansätze Formate des Sprachenunterrichts, welche die Bezüge zwischen Sprachen und Kulturen im mehrsprachigen Repertoire der Lernenden in den Fokus stellen. Dazu zählen die *integrierte Didaktik*, die eine synergetische Verzahnung des Lernens mehrerer Sprachen vornimmt, die Förderung der sprachlichen und kulturellen Bewusstheit durch *Eveil aux langues und interkulturelles Lernen* sowie die *Interkomprehension*, die das Verstehen von Sprachen oder Varietäten derselben Sprachfamilie anstrebt. Ziel der pluralen Ansätze ist es, im schulischen Rahmen die Sprachlernökonomie durch das synergetische Zusammenwirken und die Nutzung bereits vorhandener Ressourcen zu stärken. Auch

sollen die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb von mehreren Sprachen erhöht und die Sprachlernmotivation, die Bewusstheit für Sprachen und Kulturen sowie die kulturelle Offenheit gefördert werden. Im vorliegenden Beitrag wird ein Augenmerk darauf gerichtet, dass der Kulturbegriff schwer zu fassen ist und sich die Zielsetzung, kulturelle Bewusstheit und Offenheit zu fördern, entsprechend anspruchsvoll gestaltet. Der *Referenzrahmen für Plurale Ansätze* (CARAP-REPA, Candelier et al. 2009) bietet als eines der ersten Referenzdokumente kompetenzorientierte, fassbare Zielsetzungen für die interlinguale und interkulturelle Dimension, strukturiert entlang den Bereichen *savoir*, *savoir faire* und *savoir être*, komplementär zu den sprachlich-kommunikativen Kompetenzen im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* (Trim, North & Coste 2001). Die im CARAP-REPA beschriebenen Dimensionen sind generell für jedes Sprachenlernen relevant, besonders aber in Bildungskontexten mit hohem Anteil an Lernenden mit unterschiedlichen Herkunftssprachen oder beim gleichzeitigen Erwerb mehrerer Fremdsprachen. Sie wurden europaweit in den letzten Jahren vermehrt in Curricula aufgenommen (z.B. in Deutschland, Österreich, Luxemburg, in den skandinavischen Ländern oder in der Schweiz).

Der vorliegende Beitrag gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 bietet Einblicke in die Umsetzung pluraler Ansätze in Lehrwerken und Lernmaterialien im europäischen Raum; Kapitel 3 fokussiert die Rezeption der pluralen Ansätze bei der Konzeption von Lehrwerken und lehrwerksunabhängigen bzw. -ergänzenden Materialien im Schweizer Bildungskontext. Dabei wird erläutert, wie die pluralen Ansätze in den Curricula der unterschiedlichen Bildungsregionen rezipiert und die Intention der Curricula in den Lehrwerken umgesetzt wurden. Unter Bezug auf den CARAP-REPA wird beispielhaft illustriert, welche Kompetenzen mit welchen Formaten unterstützt werden. Mit Blick auf das Gesamtcurriculum wird erörtert, welche Herausforderungen sich bei der Implementierung ergeben. Kapitel 4 rundet den Beitrag mit einem kurzen Ausblick ab.

2 Einblicke in internationale Entwicklungen

Die Förderung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität wurde in vielen europäischen Ländern u.a. unter Einfluss der Arbeiten des Europarates und der Europäischen Union in die Curricula der öffentlichen Bildungssysteme integriert (vgl. Reissner 2015, Krumm 2016). Mit Verweis auf die Wichtigkeit von Mehrsprachigkeit im Zeitalter zunehmender Globalisierung und steigenden Migrationsraten finden sich in Lehrplänen und Bildungsstandards immer häufiger globale Zielsetzungen oder sogar konkrete Beschreibungen von Zielkompetenzen, welche Sprachbewusstheit, Sprachlernkompetenz oder interkulturelle

Kompetenzen ins Zentrum stellen. Dies betrifft sowohl das Lernen der Schulsprache als auch der Fremdsprachen, seltener auch der Herkunftssprachen. Zahlreiche lehrwerksunabhängige Materialien, welche die Förderung einer breiten Palette von mehrsprachigkeitsrelevanten und interkulturellen Kompetenzen abdecken, stehen mittlerweile interessierten Lehrkräften zur Verfügung (vgl. auch die Übersichtsdarstellungen in Schädlich 2013, Candelier et al. 2015 sowie Reimann 2015). Exemplarisch – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu nennen sind für den deutschen Sprachraum etwa Materialien zur Förderung von mehrsprachiger und interkultureller Bewusstheit in der Schulsprache wie der *Sprachenfächer* für Lernende ab dem 4. Schuljahr (Oomen-Welke 2007), die Materialserie *KIESEL* für Lernende der Primar- und Sekundarstufe I (ÖSZ 2012), sprachverbindendes Material speziell für den Fremdsprachenunterricht wie *Sprachen vergleichen – Sprachen entdecken* für die Sekundarstufe I (Behr 2005) oder die Unterrichtsvorschläge zur Nutzung von Sprachvergleichen im Fremdsprachenunterricht ab der 8. Klasse (Schöberle 2015). Für den französischen Sprachraum zu erwähnen ist die frankokanadische Plattform ELODIL (für Lernende ab dem Kindergarten bis zur Sekundarstufe I Armand, s.d.) und international die CARAP-REPA Datenbank mit einer Fülle von Übungsanlagen für alle Altersstufen, welche mit den CARAP-REPA Deskriptoren referenziert sind (vgl. den Beitrag von Schröder Sura in diesem Band). Auf der Grundlage einer Analyse von einzelsprachlichen Lehrwerken wurden in Deutschland für den Bereich des simultanen oder sukzessiven Erwerbs zweier Fremdsprachen ab der 5. bzw. der 6. Klasse im Gymnasium die *Mehrsprachigen Aufgabenplattformen* (MAP) (Leitzke-Ungerer 2014) geschaffen. In Österreich wurde für die romanischen Sprachen eine Lehrwerkserie für das Tertiärsprachen Lernen ab der 9. Klasse (*Découvrons le français* (Rückl et al. 2013) / *Scopriamo l'italiano* (Rückl et al. 2012) / *Descubramos el español* (Holzinger et al. 2012), mit einem konsequent sprachverbindenden Ansatz erarbeitet, bei welchem Ansätze der Interkomprehension zur Anwendung kommen.

Die Umsetzung curricularer Vorgaben in gängigen Lehrwerken in Schul- und Fremdsprachen geschieht erst ansatzweise. Marx (2014) kritisiert in ihrer Untersuchung einer Serie verbreiteter schulsprachlicher Lehrwerke in Deutschland, dass nur wenige mehrsprachige Übungsformate tatsächlich die sprachübergreifende Analyse anregen, im Sinne einer Unterstützung der Herkunftssprachen, der Bewusstmachung kultureller Diversität oder der Entwicklung des Sprachbewusstseins. Dies steht in scharfem Kontrast sowohl zu den nationalen Bildungsstandards der deutschen Kultusministerkonferenz als auch zu länderspezifischen Kernlehrplänen. Auch Thaler (2016) kommt in seiner Analyse einiger Lehrwerke für Englisch als erste Fremdsprache für die Sekun-

darstufe I mit starker Verbreitung in Deutschland zum Schluss, dass dort die in den Bildungsstandards gesetzten Ziele des mehrsprachigen Lernens für den mittleren Schulabschluss kaum zur Anwendung kommen (2 Lernaufgaben pro Band, jeweils auf der Ebene lexikalischer Vergleiche). Dies führt er, in Abstützung auf Jakisch (2012), darauf zurück, dass Englisch eine gesicherte Stellung als schulisches Hauptfach mit hohem Prestige und außerschulischer Bedeutung habe und schulisches Fremdsprachenlernen in der Regel einzelsprachlich ausgerichtet sei, u.a. mit der Befürchtung, es werde durch eine mehrsprachige Ausrichtung zu stark mit Aufgaben überfrachtet, die nicht zu den eigentlichen Kernzielen gehörten (ibid., 189). Haukås et al. (2016) verglichen schwedische und norwegische DaF-Lehrwerke und zeigten, dass nur wenige Übungen die Lernenden zur aktiven Auseinandersetzung und Reflexion über Sprachen anregen; meistens handelt es sich dabei um relativ traditionelle Übersetzungsübungen.

3 Einblicke in Entwicklungen in der Schweiz: Curricula, Lehrwerke und lehrwerksunabhängige oder -ergänzende Materialien

3.1 Bildungskontext Schweiz

3.1.1 Sprachensituation und curriculare Reformen im Sprachenbereich

Der Schweizer Bildungskontext ist geprägt durch die Präsenz der vier Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch, eine hohe migrationsbedingte sprachliche und kulturelle Diversität sowie eine stark föderalistische Tradition im Bildungswesen. In den meisten Schweizer Kantonen wird, gemäß dem in der Bundesverfassung verankerten Territorialitätsprinzip, nur eine offizielle Amtssprache verwendet. Die Kantone sind jedoch verpflichtet, den Erwerb mindestens einer zweiten Landessprache zu fördern. Mit der verstärkten Globalisierung und der wachsenden Bedeutung von Englisch als *Lingua franca* führte dies zur Besonderheit, dass seit den 1970er Jahren nahezu alle Schweizer Schülerinnen und Schüler an der obligatorischen Schule zwei Fremdsprachen erwerben, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, wo dies einer gymnasialen Elite vorbehalten bleibt (Marx 2016). Die Hauptverantwortung für die schulische Bildung liegt bei den Kantonen, jedoch verstärkten sich in den letzten Jahren die Bestrebungen zur Bildungskoordination, insbesondere mit der im Jahre 2004 verabschiedeten nationalen Strategie zur Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts (EDK 2004). Diese sieht den Unterricht einer ersten Fremdsprache spätestens ab dem dritten und einer weiteren Fremdsprache spätestens ab dem fünften Schuljahr vor, davon mindestens eine zweite Landessprache. Die

Reihenfolge der Fremdsprachen ist darin nicht festgeschrieben und bleibt den Kantonen überlassen. Dadurch ergeben sich drei grosse Gebiete: Die frankophone Westschweiz, die mit Deutsch vor Englisch beginnt; die sechs deutschsprachigen Kantone an der Sprachgrenze, die mit Französisch vor Englisch beginnen; und die restliche Deutschschweiz, die mit Englisch vor Französisch beginnt (vgl. Abb. 1).¹

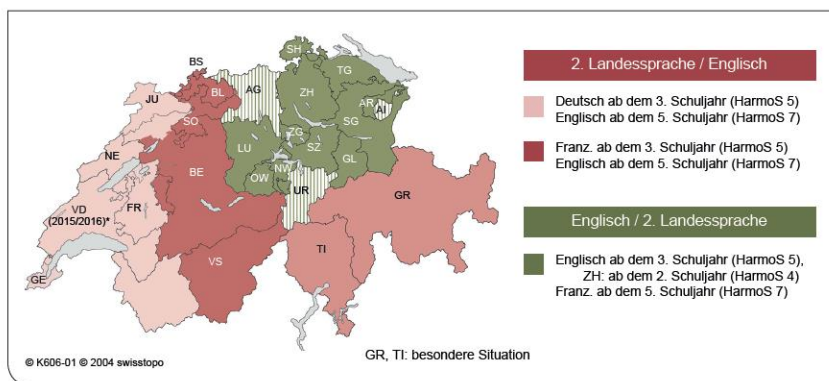


Abb. 1: Faktenblatt Fremdsprachenunterricht EDK 2015, reproduziert nach SAGW (2015)

Die nationale Sprachenstrategie entstand auf der Basis des in den 90er Jahren im Auftrag der EDK erarbeiteten *Gesamtsprachenkonzeptes* (Lüdi et al. 1998), in enger Verbindung mit den Arbeiten des Europarates in Strassburg und Graz, insbesondere des Projektes *Janua Linguarum JALING* (vgl. Candelier et al. 2004, Perregaux 2005), und förderte stark die praktische Umsetzung eines Gesamtsprachencurriculums. Im Zuge der Implementierung der Strategie wurden in allen Bildungsregionen Curricula und Lehrpläne für die obligatorische Schule neu entwickelt, welche allesamt die Integration pluraler Ansätze in den Unterricht vorsehen, jedoch auf unterschiedliche Weise (vgl. Egli Cuenat et al. 2010). Dies ist insofern für diesen Beitrag relevant, als es sich auch direkt auf die Gestaltung von Lehrwerken und weiteren Materialien auswirkte.

3.1.2 Variabler Einbezug pluraler Ansätze in die Schweizer Sprachencurricula

Ein konsequenter Einbezug pluraler Ansätze findet sich im Fremdsprachencurriculum der sechs Deutschschweizer Grenzkantone zur französischsprachigen

1 Aus Platzgründen wird hier nicht auf die besondere Situation in den italienisch- und romanischsprachigen Landesteilen eingegangen.

Westschweiz, welche gemeinsam beschlossen, ab dem Schuljahr 2011/12 mit Französisch als erster Fremdsprache in der dritten Klasse und Englisch in der fünften Klasse zu beginnen. Da Französisch davor ab der 5. Klasse und Englisch ab der 7. Klasse unterrichtet wurde, bedeutete dies eine komplette Erneuerung des Fremdsprachenunterrichtes. Die sechs Partnerkantone verpflichteten sich, entgegen allen föderalistischen Traditionen, im Rahmen des Projektes *Passepartout* eng zusammenzuarbeiten, und u.a. einen gemeinsamen, sprachverbindenden Fremdsprachenlehrplan sowie Konzepte für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen zu entwickeln. Die Integration pluraler Ansätze und der Aufbau entsprechender Kompetenzen (im Bereich von *savoir*, *savoir faire* und *savoir être*) war dabei ein zentrales Element. Die neu entwickelten Instrumente wurden eng miteinander verknüpft und hinsichtlich der didaktischen Prinzipien aufeinander abgestimmt. Es wurden neue, auf den Lehrplan abgestimmte Lehrwerke geschaffen. Insbesondere die Französischlehrwerke *Mille Feuilles* und *Clin d'oeil* (s. Kapitel 3.2) versuchten, die pluralen Ansätze im Sinne pädagogisch-didaktischer Innovation stark umzusetzen. Gleichzeitig wurde im Projekt die Koordination mit dem ebenfalls neu entstehenden Englischlehrwerk *New World* angestrebt (vgl. Egli Cuenat 2012).

Die Kantone der Ost- und Zentralschweiz wählten Englisch als erste Fremdsprache und verschoben Englisch von der siebten in die dritte Klasse, Französisch wurde in der fünften Klasse beibehalten. Sie erarbeiteten neue stufenübergreifende Lehrpläne für Englisch, in denen Language Awareness, Strategien und Lernerautonomie als Grundsätze integriert, jedoch nicht als zentrale aufzubauende Kompetenzen formuliert wurden. Französisch wurde dabei nicht explizit erwähnt. Obwohl Französisch durch die Reform zur Tertiärsprache mutierte, führte dies nicht zu einer Neukonzeption des Unterrichts. Das Französischlehrwerk *envol* wurde weiterhin mehrheitlich unverändert verwendet. Für den Englischunterricht wurden mehrere neue Lehrwerke eingesetzt, u.a. *Explorers* mit pluralen Ansätzen und *Young World*. Nur *Explorers* stellte einige Synergien zum weiterhin verwendeten Lehrwerk *envol* her (vgl. Manno 2009). Zur verstärkten Schaffung von Synergien zwischen den Sprachen wurden nachträglich lehrwerksverbindende Elemente erarbeitet (vgl. Kap. 3.3).

Von 2010 bis 2014 wurde für alle Deutschschweizer Kantone ein gemeinsamer Lehrplan entwickelt, in den der bereits 2010 erschienene *Passepartout*-Lehrplan integriert wurde und welcher die Ost- und Zentralschweizer Lehrpläne ablöste. Zurzeit sind Französischlehrwerke in Erarbeitung, welche dem Tertiärsprachenstatus des Französischen bis zu einem gewissen Grad Rechnung tragen. In beiden Lehrplänen wurden zusätzlich zu den bisherigen Lernzielen im Bereich der kommunikativen Kompetenzen „Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen“

neue Kompetenzbereiche geschaffen, wie „Bewusstheit für Sprachen und Kulturen“ und „lernstrategische Kompetenzen“ (Lehrplan *Passepartout*), resp. „Sprachen im Fokus“ und „Kulturen im Fokus“ (Lehrplan 21). Beide Lehrpläne halten in der Einleitung fest:

Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz. Sprachvergleiche liefern auch Informationen zur Kultur, die sich hinter der Sprache verbirgt bzw. die Sprache beeinflusst und prägt (vgl. Lehrplan *Passepartout*: 4).

Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen bewusst zu nutzen (vgl. Lehrplan 21: 4).

In den frankophonen Westschweizer Kantonen, welche traditionell eine stärkere Bildungscoordination betreiben, wurde bereits 2003 in einem Grundlagenpapier der Westschweizer Bildungsdirektorenkonferenz, der *Déclaration de la CIIP relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande*, die Notwendigkeit eines integrierten Sprachencurriculums und der Vernetzung des Lernens von Lokal-, Fremd- und Herkunftssprachen hervorgehoben. Der 2010 fertiggestellte und ab 2011 eingeführte *Plan d'Etudes Romand (PER)* integriert die „*Approches interlinguistiques*“ als gemeinsame Achse sowohl im Curriculum für die Schulsprache Französisch als auch für die erste Fremdsprache Deutsch und die zweite Fremdsprache Englisch. Für die Umsetzung dieser Ziele werden im *PER* die eigens geschaffenen Lernmaterialien *Education et ouverture aux langues à l'école* empfohlen (EOLE, Perregaux et al. 2003, vgl. Kap. 3.2). Es wurden aber keine neuen, sprachenübergreifend vernetzenden Lehrwerke mit pluralen Ansätzen für die Fremdsprachen entwickelt (vgl. Egli Cuenat et al. 2010).

In den nachfolgenden Abschnitten werden einzelne Umsetzungsmöglichkeiten von pluralen Ansätzen aus der Schweiz mit Bezug auf den CARAP-REPA gezeigt, welcher auch als Grundlage für die Erarbeitung der neuen Lehrpläne diente beziehungsweise zeitgleich und mit engem gemeinsamem Bezug zum Projekt JALING (Saudan et al. 2005) entwickelt wurde. Die Ausführungen beziehen sich jeweils auf den Aspekt der Sprache oder der Kultur und lassen sich den Bereichen *savoir* und *savoir faire* zuordnen. Der Bereich *savoir être* wird in einem eigenen Kapitel thematisiert (vgl. Kap. 3.6). Die Umsetzungsbeispiele stammen aus Lehrwerken oder aus lehrwerkunabhängigen bzw. -ergänzenden Materialien.

3.2 Umsetzungsbeispiele von pluralen Ansätzen aus Lehrwerken zum Bereich Sprache

In den Französischlehrwerken *Mille feuilles* für die Primarstufe und *Clin d'oeil* für die Sekundarstufe I wird der Umsetzung pluraler Ansätze, dem *Passepartout*-Lehrplan entsprechend, großes Gewicht beigemessen. Beispielsweise weisen in *Mille feuilles* 3 für das erste Französischlernjahr von den insgesamt 55 Übungen 27 einen pluralen Ansatz auf. Der Entwicklung der Fähigkeit, interlinguale Ressourcen zu nutzen, wird viel Platz eingeräumt (vgl. Grossenbacher et al. 2012: 8-11). Dies geschieht unter anderem durch das Herstellen von Bezügen zwischen der Schulsprache und der Fremdsprache Französisch sowie durch das Vergleichen mehrerer Sprachen miteinander. Solche Aktivitäten entsprechen u.a. dem Deskriptor K6 des CARAP-REPA: „Wissen, dass zwischen Sprachen / sprachlichen Varietäten Ähnlichkeiten und Unterschiede bestehen“ (Candelier et al. 2009: 48), welcher in mehreren Lehrplanzielen des *Passepartout*-Lehrplanes aufgenommen wird. Als Beispiel für die Umsetzung sei auf zwei *activités* aus *Mille feuilles* und *Clin d'oeil* verwiesen. In *Mille feuilles* 5.2 für das fünfte Schuljahr werden die Lernenden durch das Vergleichen verschiedener Sprachen an die Negation herangeführt. Beim Vergleichen der affirmativen und der negativen Form einer Aussage in verschiedenen Sprachen schulen die Lernenden ihre Fähigkeiten der Sprachanalyse.

Non parlo italiano – I don't speak English

Du untersuchst, wie man in verschiedenen Sprachen eine Aussage verneint.

analysez
untersucht

- ✧ Regardez le tableau aux pages 32 à 33.
- ✧ Analysez les négations dans 6 langues. Marquez les différences.
- ✧ Comment est-ce qu'on forme la négation? Notez dans les cases.

Ich spreche Deutsch. Ich spreche nicht Deutsch.	Je parle français. Je ne parle pas français.	Parlo italiano. Non parlo italiano. Der Satz beginnt mit Non.
I speak English. I don't speak English. (I do not speak English.)		

Hablo español. No hablo español.	Unë flas shqip. Unë nuk flas shqip.	(ibansas)
Geovohim Hrvatški. Ne geovohim Hrvatški.	Jau discur rumantsch. Jau na discur betg rumantsch.	(rumantsch)
я говорю по-русски ja gawarju paruski я не говорю по-русски ja ni gawarju paruski	私は日本語が話せます。 Watashi wa nihongo ga hanasemasu 私は日本語が話せません。 Watashi wa nihongo ga hanasemasen	(japones)
Jeg snakker norsk. Jeg snakker ikke norsk.	Tòi nòi tiếng Việt. Tòi không nòi tiếng Việt.	(vietnam)
我会说汉语。 wǒ huì shuō hànyǔ. 我不会说汉语。 wǒ bù huì shuō hànyǔ.	Minä puhun suomea. Minä en puhu suomea.	(finlandia)
Ik spreek Nederlands. Ik spreek geen Nederlands.		

✧ Echangez vos notes.

✧ Continuez avec d'autres langues.

Abb. 2: Mille feuilles 5.2, MDR! Mort de rire (Grossenbacher et al. 2013: 32-33)

In dieser *activité* erkennen die zehn- bis elfjährigen Schülerinnen und Schüler Ähnlichkeiten und Unterschiede der Art und Weise, wie Sprachen die Negation bilden. So erleben sie sich als Sprachforschende. Diese Aufgabe erfolgt im Zusammenhang mit dem Lesen von Witzen, bei dem die Negation eine zentrale Rolle spielt: Viele Pointen sind nur verständlich, wenn die Negation erkannt wird. Insofern ist diese *activité* ein wichtiger Bestandteil der gesamten Lerneinheit.

Im Lehrwerk *Clin d'oeil* 8.2 für das achte Schuljahr erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Methode der Interkomprehension. Sie erfahren, dass sie ihre bestehenden Sprachkenntnisse in einer Fremdsprache als Brücke zu weiteren Sprachen verwenden können, wie dies im CARAP-REPA mit dem Deskriptor S5 beschrieben ist: „Die in einer Sprache verfügbaren Kenntnisse und Kompetenzen für Handlungen des Sprachverstehens / der Sprachproduktion in einer anderen Sprache nutzen können“ (Candelier et al. 2009: 97). Die entsprechende didaktische Anlage sieht wie folgt aus:

Die Übung steht im Kontext von Reisegeschichten innerhalb der Schweiz, die von Zugspassagieren im Rahmen eines Wettbewerbs der Schweizerischen Bundesbahnen verfasst worden sind. Darunter befinden sich deutsche, französische, italienische und rätoromanische Geschichten. In der Aufgabe hören und lesen die dreizehn- bis vierzehnjährigen Schülerinnen und Schüler zunächst einen Auszug aus einer dieser Reisegeschichten in den drei romanischen Landessprachen und anschliessend in drei weiteren romanischen Sprachen (Spanisch, Portugiesisch und Rumänisch). Dabei suchen sie nach Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Sprachen (z.B. in den Bereichen Lexik, Syntax, Morphologie) und tauschen sich darüber aus. Ziel der Aktivität ist es den Lernenden bewusst zu machen, dass ihnen die Kenntnisse einer romanischen Sprache für das Verstehen weiterer Sprachen derselben Sprachfamilie hilfreich sein können. Der Hinweis auf die EuroCom-Plattform erweitert den Einblick auf die Methode der Interkomprehension.











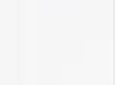






3.3 Umsetzungsbeispiele von pluralen Ansätzen aus lehrwerkunabhängigen oder -ergänzenden Materialien zum Bereich Sprache

Wie oben erwähnt, wurden in allen Regionen der Schweiz lehrwerksunabhängige Publikationen entwickelt, um Plurale Ansätze im Fremd- und Schulsprachenunterricht zu stärken. Eine Vorreiterrolle nahmen dabei die Materialien von *Education et ouverture aux langues à l'Ecole EOLE* (Perregaux et al. 2003) ein. *EOLE* wurde in zwei Bänden für die französischsprachige Schweiz entwickelt, um als Ergänzung zu den dort eingesetzten Sprachlehrwerken eingesetzt zu werden (vgl. Kapitel 3.2.1). Von den insgesamt 35 Übungen für die Kindergartenstufe bis zur 6. Klasse sei hier ein Beispiel für die 3. Klasse vorgestellt.

Prénom: _____ Document élève 1

4

Completing the history

 l'escargot	 l'oiseau	 chat-chats	 l'éléphant	 le poisson
 les moutons	 le poisson	 les escargots	 l'oiseau	 les éléphants
 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons
 les moutons	 le serpent	 le lapin	 l'oiseau	 l'oiseau
 le lion	 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons
 le serpent	 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons
 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons
 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons	 les moutons

11

100% 100% 100% 100% 100%

Abb. 4: EOLE Vol. II (Perregaux et al. 2003: 16)

In diesem Memory suchen die acht- bis neunjährigen Schulkinder Tierpaare und vergleichen deren Bezeichnungen, die im Singular oder im Plural unter der Abbildung stehen. Dabei entdecken sie, wie unterschiedlich die verschiedenen Sprachen den Plural der Nomen markieren. Insofern lässt sich diese Aktivität dem Deskriptor K6.7.1 zuordnen: „Wissen, dass es verschiedene Möglichkeiten zur Kennzeichnung bestimmter Kategorien/ zum Ausdruck bestimmter Beziehungen gibt {Veränderlichkeit des Partizips / Bildung der Pluralform / Possessivpronomen...}“ (Candelier et al. 2009: 49). Die Materialien zu *EOLE* werden fortlaufend erweitert; den Lehrpersonen der Kindergärten bis zur Sekundarstufe I steht eine elektronische *EOLE* Plattform zur Verfügung. Neuere Publikationen wie *EOLE, textes et fonctionnement de la langue* (Balsiger et al. 2013) gehen über die Wort- und Textebene hinaus und leiten die Lernenden an, ihr Wissen über Textsorten durch Plurale Ansätze zu erweitern (vgl. Bétrix Köhler et al. 2015).

Für Lernende in deutschsprachigen Gebieten der Schweiz stehen sprachvergleichende Aktivitäten beispielsweise in der *mini-grammaire. Einblicke in die Grammatik der französischen Sprache* (Lovey et al. 2015) zur Verfügung. Die Referenzgrammatik wurde in Ergänzung zu den Lehrwerken *Mille feuilles* und *Clin d'oeil* entwickelt, kann aber auch unabhängig von diesen Lehrwerken eingesetzt werden. In der *mini-grammaire* finden sich sprachvergleichende Aktivitäten zu zwölf ausgewählten Grammatikthemen in der Rubrik „viele Sprachen – viele Möglichkeiten“. Als Umsetzungsmöglichkeit der Deskriptoren S3 („Sprachliche / kulturelle Phänomene verschiedener Sprachen / Kulturen vergleichen können“, Candelier et al. 2009: 37) und K6.2 („Wissen, dass jede Sprache die Wirklichkeit ganz spezifisch erfasst / organisiert“, op.cit.: 48) sei hier auf das Kapitel zu den Zeiten verwiesen:

Viele Sprachen – viele Möglichkeiten: Zeiten

In den verschiedenen Sprachen gliedert man die Zeiten in unterschiedlich viele Zeitformen.

	Vergangenheit <i>Passé</i>	Gegenwart <i>Présent</i>	Zukunft <i>Futur</i>
Deutsch	Perfekt Ich habe gesprochen. Präteritum Ich sprach. Plusquamperfekt Ich hatte gesprochen.	Präsens Ich spreche. Partizip Präsens sprechend	Futur Ich werde sprechen.
Schweizerdeutsch	Perfekt I ha gredt.	Präsens I rede.	Futur I bu de redt.
Français <i>Französisch</i>	Passé récent Je viens de parler. Passé composé J'ai parlé. Passé simple Je parlai. Imparfait Je parlais. Plus-que-parfait J'avais parlé.	Présent Je parle. Présent progressif Je suis en train de parler. Gérondif en parlant	Futur simple Je parlerai. Futur composé Je vais parler.
English <i>Englisch</i>	Present perfect I've spoken. Simple past I spoke. Past progressive I was speaking. Past perfect I had spoken.	Simple present I speak. Present progressive I am speaking. -ing-form speaking	Will-future I will speak. Going-to-future I am going to speak.
Italiano <i>Italiensch</i>	Passato prossimo Ho parlato. Passato remoto Parlai. Imperfetto Parlavo. Trapassato prossimo Avevo parlato.	Presente Parlo. Perifrasi progressiva Sto parlando. Gerundio parlando	Futuro semplice Parlerò.
Suomi <i>Finnisch</i>	Perfekt Olen puhunut. Imperfekt Puhuin. Plusquamperfekt Olin puhunut.	Präsens Puhun. Instrumental Puhuen.	
Português <i>Portugiesisch</i>	Pretérito recente Acabei de falar. Pretérito perfeito composto Eu tenho falado. Pretérito perfeito simples Falei. Pretérito imperfeito Eu falava. Pretérito mais-que-perfeito composto Eu tinha falado. Pretérito mais-que-perfeito anterior Eu tivera falado.	Presente Eu falo. Gerúndio falando	Futuro simples falarei. Futuro (Eu vou falar.

Anzahl Zeitformen

Wie erzählt du auf Schweizerdeutsch ein Ereignis in der Vergangenheit?

Wie erzählt man wohl auf Finnisch ein Ereignis in der Zukunft?

Abb. 5: mini-grammaire. Einblicke in die Grammatik der französischen Sprache. (Lovey et al. 2015:54)

Bei der Betrachtung dieser Seite können sich zwölf- bis vierzehnjährige Schülerinnen und Schüler nach ungefähr vier Jahren Französisch- oder Englischunterricht Gedanken zur unterschiedlichen Strukturierung des Zeitstrahls in verschiedenen Sprachen machen und darüber, wie sich je nach Sprache mit unterschiedlich vielen Zeitformen Aussagen zu einem Zeitabschnitt machen

lassen. Dabei überlegen sie sich, inwiefern sich Sprache und Wirklichkeit gegenseitig beeinflussen. Solche Übungen sollen den Schülerinnen und Schülern bewusst machen, dass die verschiedenen Sprachsysteme unterschiedlichen Logiken folgen können, die es zu entdecken und zu verstehen gilt. Das Vergleichen der verschiedenen Sprachsysteme soll zu einer höheren Bewusstheit aller beteiligten Sprachen führen – der Fremdsprache(n), der Schulsprache und u.U. auch der Herkunftssprache(n) (vgl. Lovey et al. 2017).

Wie in Kapitel 3.1.2 vorausgeschickt, wird in der Ostschweiz zurzeit mit dem Lehrwerk *envol* (Achermann et al. 2000) Französisch nach Englisch unterrichtet. Dieses Lehrwerk entstand noch vor der Vorverlegung des Englischunterrichts auf die 3. Klasse und ist dementsprechend nicht auf die Tertiärsprachendidaktik ausgerichtet. Den Lernenden und Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe soll mit dem lehrwerksverbindenden Zusatzmaterial *Brücken zwischen envol und Young World* (Klee et al. 2011), *Brücken zwischen envol und Explorers* (Klee et al. 2012) sowie *Brücken zwischen envol und Open World (Voices, New Inspiration)* bewusst gemacht werden, dass die Schülerinnen und Schüler in Französisch nicht nur von ihren Deutsch- sondern auch von ihren Englischkenntnissen profitieren können. Diese Idee findet sich im Deskriptor S 7.3.2 des CARAP-REPA „Das deklarative und prozedurale Vorwissen und die Kompetenzen einer Sprache zum Erwerb einer anderen Sprache einsetzen können“ (Candelier et al. 2009: 99).

In *envol* gibt es am Ende jeder *Unité* einen Text „*Info Suisse romande*“, der zwei Ziele verfolgt: einerseits ein landeskundliches, denn es soll ein impliziter Bezug zur französischsprachigen Schweiz geschaffen werden, andererseits sollen die Lernenden anspruchsvolle Texte mit Hilfe von expliziten Lesestrategien verstehen lernen. *Brücken* zeigt, dass der Text „*La Brévine-La Sibérie de la Suisse*“ (*envol* 6, Achermann et al. 2000) ohne Eigennamen und Zahlen 30 englische Entsprechungen (rot eingefärbt) aufweist, was 28 % der insgesamt 107 Wörter entspricht (Manno 2009). Dazu kommt, dass einige dieser Wörter auch eine deutsche Entsprechung aufweisen.

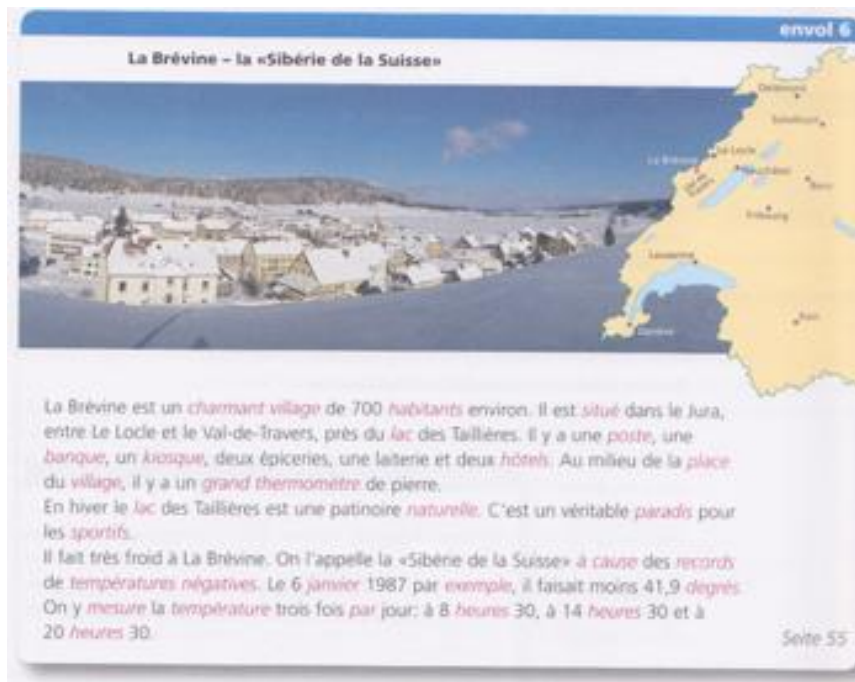


Abb. 6: Brücken zwischen Explorers und envol (Klee et al. 2012: 9)

envol gilt in der Schweiz als eines der ersten Fremdsprachenlehrwerke, bei dem die Lernenden angeregt wurden, mit Lesestrategien anspruchsvolle Texte zu entschlüsseln. So wurden bei den Texten „*Info Suisse romande*“ sukzessiv Lesestrategien, die „*clés magiques*“, eingeführt. Die Lernenden, welche neu bereits seit zwei Jahren mit dem Lehrwerk *Explorers* oder *Young World* Englisch lernen, wenn sie in der 5. Klasse mit Französisch beginnen, kennen bereits viele Lesestrategien. *Brücken* weist auf diese Tatsache hin und stellt mit einer Übungsanlage für Lernende der 5. und 6. Klasse einen Bezug zwischen den in *envol* eingeführten Lesestrategien, jenen des jeweiligen Englischlehrwerks sowie des europäischen Sprachenportfolios her (vgl. Klee et al. 2012:23). Durch Gegenüberstellung und Vergleich zwischen Lesestrategien wird aufgezeigt, dass sprachübergreifender Unterricht auch bedeutet, sich bewusst zu werden, dass die gleichen Lesestrategien helfen, Texte in verschiedenen Sprachen zu verstehen. Die Lernenden müssen im Französischunterricht nur noch an die bereits bekannten Strategien erinnert werden, was effizienteres Fremdsprachenlernen begünstigt.

Das Französischlehrwerk *envol* wird in den kommenden Jahren durch das Lehrwerk *Dis donc!* und das begleitende Werk *Dis voir!* abgelöst (vgl. Kap. 3.4), welche in Anlehnung an den Lehrplan 21 ebenfalls Plurale Ansätze integrieren.

3.4 Umsetzungsbeispiele von pluralen Ansätzen aus Lehrwerken zum Bereich Kultur

Die aktuellen Schweizer Lehrpläne geben vor, dass bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für Kulturen geschaffen wird. Der Lehrplan 21 formuliert beispielsweise als Lernziel, dass die Schülerinnen und Schüler

wissen, dass Kenntnisse, die sie über die französischsprachigen Kulturen haben, häufig klischeehafte Aspekte beinhalten und dass in allen Kulturen vielfältige Lebens- und Verhaltensweisen nebeneinander existieren (z.B. Wohnsituation, Essensgewohnheiten, Grussverhalten) (D-EDK 2014: FS2F.6.A.1).

In Bezug auf die Kultur kann zwischen Oberflächenmerkmalen und Tiefenstrukturen unterschieden werden (z.B. Hall 1976: 3). Viele in den schweizerischen Lehrplänen aufgeführte Lernziele zur Kultur beziehen sich auf kulturelle Eigenschaften, die sichtbar und leicht identifizierbar sind, also auf Oberflächenmerkmale. Dementsprechend wird in manchen Lehrwerken der Auftrag der Lehrpläne, eine Bewusstheit für Kulturen zu schaffen, zunächst damit eingelöst, dass Beispiele abgebildet werden, die nach der Einschätzung des jeweiligen Autorenteam für eine Kultur augenfällig und typisch sind. So wird zum Beispiel 'der Franzose' mit einem Baguette in der Hand und einem Béret auf dem Kopf dargestellt, die Italiener werden beim Espresso Trinken gezeigt und die indische Familie isst Reis. Das Französischlehrwerk *Dis donc!* (Keller et al. 2017) für die Primar- und Sekundarstufe I bildet auf seinem Titelblatt entsprechend so genannt "typische" kulturelle Erzeugnisse aus Frankreich ab: *croissant, Deux-chevaux, Tour Eiffel, Camembert, baguette* etc.

Des jeux pour la récré



Du schauts Bilder von spielenden Kindern aus aller Welt an. Du liest eine Spielanleitung und probierst das Spiel mit andern zusammen aus.

Tout autour du monde, dans les cours d'école, on peut voir les enfants pratiquer ces jeux.

Jouer à la marelle

On la dessine sur le sol avec une craie. Plus on lance son palet et on saute à double-pied de la case Terre à la case Ciel.



40



Jouer au foot

Par de précaire ni de capot? Ce n'est pas un problème pour ce petit Argentin!



Jouer aux billes

Ces **bergamotes** jouent à la pourruche. Il faut toucher la bille de l'adversaire avec la sienne.

Les billes

Dans l'antiquité, les enfants grecs jouaient avec des olives et les petits Romains avec des noix. Aujourd'hui, les billes sont en terre ou en verre. Chaque semaine, 400 millions sont fabriquées dans le monde.

Jouer à l'arabe

Dans ce jeu africain, chacun sème tour à tour des graines dans des trous représentés des grains. Si la dernière graine sème porte le nombre de grains de la case dernière à 2 ou 3, on ramasse son contenu et celui des précédentes.

Celui qui a le plus de grains a gagné!



Sauter à la corde

Vient une championne **viêtnamite** de saut à la corde.



Kennst du diese Spiele? Kinder auf der ganzen Welt spielen sie.

41

Abb. 8: Mille feuilles 3.3, C'est la classe! (Bertschy et al. 2011: 40-41)

Die Lernenden erkennen in dieser Aktivität, dass ihnen bekannte Spiele rund um die Welt gespielt werden. Die Mittel zum Spielen können sich zwar je nach Kulturkreis unterscheiden, das Spiel an sich ist den Kindern aber meist bereits bekannt (Grossenbacher et al. 2012: 12).

Um die Bewusstheit für Kulturen zu fördern, setzen Lehrwerke wie *Mille feuilles* oder *Clin d'œil*, aber auch *envol* (modules) (Begleithefte zum oben beschriebenen Französischlehrwerk für die 5. bis 9. Klasse) und *Explorers* (Englischlehrwerk für die 4. bis 6. Klasse) auf authentische Materialien – seien es Bilder, Lieder, Gedichte oder andere Texte, die in frankophonen resp. anglophonen Gebieten für Jugendliche geschrieben wurden. Die Lehrwerkautorinnen und -autoren halten es für möglich, dass über die Begegnung mit authentischen kulturellen Erzeugnissen etwas von den Tiefenstrukturen der zielsprachlichen Kultur mitschwingt, wie beispielsweise andere Kommunikationsstile, Wertvorstellungen oder Normen. Diese 'Begegnung' mit Kulturgut aus dem zielsprachlichen Raum schafft zwar ein diffuseres 'Wissen über Kulturen' als gewisse (Stereo-)typen. Jedoch erhofft man sich, damit weniger Klischees zu transportieren.

Mit älteren Lernenden können Klischees von Sprachkulturen im Fremdsprachenunterricht zum Thema gemacht werden. Einen solchen Zugang schafft das *magazine Clin d'œil* 8.5, in dem Klischees aufgegriffen werden. Als Ausgangsmaterial dient eine Fernsehsendung, in der deutsch- und französischsprachige Schweizerinnen und Schweizer besondere Eigenheiten der jeweils anderen Sprachgruppe zuweisen.

Die Konfrontation mit der klischeehaften Einschätzung, die Sprachnachbarn über die eigene Sprachgemeinschaft äußern, kann bei den Schülerinnen und Schülern ein Hinterfragen der eigenen Klischeebildungen hervorrufen.

3.5 Umsetzungsbeispiele von pluralen Ansätzen aus lehrwerkunabhängigen oder -ergänzenden Materialien zum Bereich Kultur

Auch in Zusätzen zu Lehrwerken oder in Materialien, die zwei Lehrwerke verbinden, sind Aufgaben zur Förderung der kulturellen Bewusstheit auszumachen. Als Beispiel sei hier eine Anregung aus *Brücken* (s. oben, Kapitel 3.3) genannt. Ausgehend von einem beschreibenden Text eines Schulzimmers aus Bali aus dem Englischlehrwerk *Young World* wird der Bezug zum Französischlehrwerk *envol* hergestellt. Dies erfolgt mithilfe einer Abbildung eines Schulzimmers aus La Neuveville in der französischsprachigen Schweiz.

Tâches

1. Ein Schulzimmer in Bali, Indonesien, und ein Schulzimmer in La Neuveville, im Kanton Fribourg: Wo würdet ihr lieber in die Schule gehen? Warum?
2. Sicher erinnert ihr euch noch an den Text in *Young World 3* zum Schulzimmer in Bali. Lest die Sätze und vergleicht mit dem Bild. Treffen die Sätze auch für die Klasse in La Neuveville zu?
3. Vergleicht den englischen und den französischen Text miteinander. Was könnten die französischen Sätze heissen? Vergleicht mit dem Bild des Schulzimmers.
4. Sucht im englischen und im französischen Text Wörter, die ähnlich lauten:
z. B. *lesson – leçon*.
Sucht Wörter, die im Französischen und Deutschen ähnlich lauten:
z. B. *cravate – Krawatte*.
Gibt es Wörter, die in allen drei Sprachen ähnlich lauten?
5. Hört euch die Sätze an: Können ihr Ähnlichkeiten zwischen dem Englischen und Französischen auch in der gesprochenen Sprache feststellen?

This is a picture of a school in Bali in Indonesia.



(*Young World 3, unit 1, Pupil's Book, page 9*)

1. There are boys and girls in this classroom.
2. In this school boys and girls wear ties.
3. There are nine children in the picture.
4. The children's exercise books are open.
5. In this lesson the children are writing.
6. There are no pictures on the walls.

Voici une image d'une école de la Neuveville, dans le canton de Fribourg.



(*envol 5, unité 2, page 29*)

1. Il y a des filles et des garçons dans cette salle de classe.
2. Dans cette école, les garçons et les filles ne portent pas de cravates.
3. Il y a dix enfants sur cette image.
4. Les cahiers d'exercices des enfants sont ouverts.
5. Dans cette leçon, les enfants écrivent.
6. Il y a des images au mur.

Abb. 10: Brücken zwischen *envol* und *Young World*, Anregung 1 (Klee et al.: 2011)

In dieser Aufgabe werden die Schülerinnen und Schüler unter anderem aufgefordert, zu überlegen, ob die Sätze unter dem Bild des Schulzimmers aus Bali auch auf das Klassenzimmerbild aus La Neuveville zutreffen. Um die interkulturelle Bewusstheit zu fördern, sollte von der Lehrperson eine weiterführende Diskussion angeleitet werden, bei der die Gemeinsamkeiten untermalt und die Unterschiede reflektiert würden.

3.6 Förderung von interkulturellem *savoir être* (persönlichkeitsbezogene Kompetenzen)

Zum Bereich *savoir être* zählen „Aufmerksamkeit, Sensibilität, Neugier (Interesse), Akzeptanz, Aufgeschlossenheit, Respekt, Achtung (vor der Vielfalt) von Sprachen und Kulturen“ (vgl. Candelier et al. 2009: 66). Damit wird eine Haltung angesprochen, die die Schülerinnen und Schüler entwickeln sollen. Es ist sicherlich unbestritten, dass es eine wesentliche Aufgabe der Schule ist, die Einstellungen der Lernenden in diese Richtung zu fördern. Haltungen von außen zu beeinflussen, ist jedoch ein schwieriges Unterfangen. Lehrwerke und -materialien können zwar Aktivitäten anbieten, die dafür nutzbar gemacht werden können; ob sie damit allerdings den erwünschten Effekt erzielen, muss offen bleiben. Grundsätzlich können alle Aufgaben mit pluralen Ansätzen für die Förderung des *savoir être* genutzt werden. Dies setzt jedoch voraus, dass bei den Lehrpersonen ein entsprechendes Bewusstsein vorhanden ist und sie ihre Schülerinnen und Schüler explizit darauf hinweisen, dass alle Sprachen und Kulturen gleichwertig sind.

3.7 Implementierung und Lehrpersonenbildung

Aus dem Vorangehenden wird deutlich, dass in der Schweiz zahlreiche Materialien mit pluralen Ansätzen vorliegen. Deren Implementierung in den Schulalltag stellt in allen Bildungsregionen eine große Herausforderung dar. In diesem Zusammenhang sei der Schlussbericht des Projektes *JALING Suisse* erwähnt (vgl. Saudan et al., 2005, s. oben Kapitel 3.1). Darin wird beschrieben, dass im Rahmen der Erprobung in 35 Klassen aus drei Landesteilen die sprachvergleichenden und sprachreflexiven Aktivitäten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen überzeugten. Der Schlussbericht schliesst mit verschiedenen Empfehlungen ab: Nebst dem Wunsch nach der Entwicklung weiterer Unterrichtsmaterialien mit pluralen Ansätzen wird darauf hingewiesen, dass die Unterrichtsansätze und -methoden zu „Eveil aux langues/ Language Awareness/Begegnung mit Sprachen“ nicht nur in den Lehrplänen, sondern auch in den Programmen der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer verankert werden müssten. Offenbar waren sich die Autorinnen und

Autoren des Berichtes bewusst, dass Unterrichtsmaterialien zu Sprachvergleichen und Reflexionen, so attraktiv sie auch sein mögen, die Unterrichtspraxis nur bedingt erreichen, wenn sie nicht curricular verortet und die Lehrpersonen nicht entsprechend ausgebildet werden. Darauf weist auch Perregaux (2006) im Zusammenhang mit der Implementierung der *EOLE*-Materialien (s. oben Kapitel 3.3) in der französischsprachigen Schweiz hin. Sie schlägt als Aus- und Weiterbildungsmaßnahme eine intensive Auseinandersetzung der (angehenden) Lehrpersonen mit der eigenen Sprachbiographie vor und erhofft sich davon eine Veränderung monolingual ausgerichteter Vorstellungen und Überzeugungen im Hinblick auf den Einbezug der Materialien im Sprachenunterricht. Im Projekt *Passepartout* (vgl. Kapitel 3.1) wurde auf eine enge Verflechtung von Lehrplan, Lehrwerken und Weiterbildung geachtet. Wie zentral das Anliegen in der Lehrerbildung ist, zeigt der folgende Auszug aus den im Weiterbildungskonzept *Passepartout* formulierten Zielen:




Die Lehrperson kennt die didaktischen Prinzipien und Ansätze der Didaktik der Mehrsprachigkeit (Metakognition, ELBE, Immersion, Austauschdidaktik, Interkomprehension, Tertiärsprachendidaktik) und kann diese in ihrem Unterricht umsetzen (Ritz et al. 2009: 22).

Gemäß der Erkenntnis, dass die Weiterbildung und die Begleitung während der Einführung neuerer pädagogischer Konzepte und Lehrwerke eine der Grundbedingungen für die erfolgreiche Implementierung darstellen (Le Pape Racine et al. 2012), dauerte die Weiterbildung zur Einführung der neuen Lehrmittel zwölf Tage und war für alle Fremdsprachenlehrpersonen auf der Primarstufe obligatorisch.



Die Lehrwerke *Mille feuilles*, *Clin d’Oeil* und *New World* wurden in 30 Praxistestklassen erprobt. Von dieser Pilotphase liegen erste Erkenntnisse vor: Singh (2016) stellt in ihrer bilanzierenden Zusammenfassung der Evaluierung des Pilotprojektes fest, dass die Lehrpersonen im Schulalltag Sprachvergleiche, insbesondere in Bezug auf Wortschatz und Grammatik, in die Lektionen einbeziehen, sowie mit den sprachübergreifenden Lernstrategien arbeiten. Andererseits bemängelt sie, dass zu wenig konkrete Verknüpfungen zwischen dem Englisch- und Französischlehrmittel hergestellt werden, wie dies eigentlich im Projektkonzept vorgesehen wäre. Dies scheint durch die Schulorganisation, d.h. durch den Stundenplan und dem Fachlehrersystem erschwert zu sein. Ihre Ausführungen zeigen aber deutlich, dass Aufgaben mit pluralen Ansätzen, welche in die Lehrwerke eingebunden sind, auch im Unterricht umgesetzt werden.

Zur Förderung der fächerübergreifenden Zusammenarbeit bietet die lehrwerkverbindende Publikation *Brücken* (vgl. Kapitel 3.3) den Ostschweizer Lehrpersonen folgendes Instrument an.

0. Französisch unterrichten «unterwegs zur Mehrsprachigkeit»

Zielkompetenzen der Weiterbildung	Meine Einschätzung
Ich kenne die Lernziele in Französisch (5. und 6. Klasse) und Englisch (3.–6. Klasse) .	
Ich kenne die Unterschiede zwischen dem stärker inhalts- und handlungsorientierten Englischlehrmittel und dem traditionelleren, stärker auf den Erwerb sprachlicher Formen ausgerichteten Französischlehrmittel.	
Ich spreche mich regelmässig mit der Englischlehrperson ab und koordiniere mit ihr den Französischunterricht.	

1. Der gemeinsame Wortschatz in *Young World* und *envol*

Zielkompetenzen der Weiterbildung	Meine Einschätzung
Ich kenne die Parallelen zwischen Englisch und Französisch im Lernwortschatz von <i>Young World</i> und <i>envol</i> .	
Ich bin in der Lage, die Schülerinnen und Schüler beim Übertragen von bereits gelernten englischen Wörtern (und ausgewählten grammatikalischen Strukturen) ins Französische mit verschiedenen Methoden zu unterstützen.	

2. Lernstrategien



Zielkompetenzen der Weiterbildung	Meine Einschätzung
Ich weiss, welche Lernstrategien die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht bereits kennengelernt haben.	
Ich bin in der Lage, die Schülerinnen und Schüler gezielt darin zu unterstützen, im Englischen bereits erworbene Lernstrategien auch im Französischen anzuwenden und weiterzuentwickeln.	

Abb. 11: Auszüge aus *Brücken* zwischen *envol* und *Young World*, Lehr- / Lehrjournal (Egli Cuenat et al. 2011: 5-6)

Der Auszug aus dem Lehr- / Lernjournal vermittelt einen Eindruck, wie Französischlehrpersonen mit Hilfe von Weiterbildung und Anregung zu Reflexion zur reflexiven Praxis und Zusammenarbeit mit Englischlehrpersonen animiert

werden sollen. Damit der Unterricht in den beiden Fremdsprachen vermehrt aufeinander abgestimmt werden kann, sollten die Lehrpersonen die Zielsetzungen, Inhalt und Vorgehen des „anderen“ Lehrwerks kennen und sich gegenseitig regelmässig austauschen. Zusätzlich wurde im Auftrag des Kantons St. Gallens ein Implementierungskonzept (Egli Cuenat et al. 2012) erstellt, welches Vorschläge hinsichtlich des erfolgreichen Zusammenwirkens der *Brücken*-Brochure mit Arbeitsblättern, der beigefügten Selbstbeobachtungsmaterialien für Lehrpersonen im Rahmen einer Weiterbildung macht. Wie dem Bericht des Kantonsrates St. Gallen zum Fremdsprachenunterricht (2016, 11) aber zu entnehmen ist, wurde bislang von entsprechenden Angeboten wenig Gebrauch gemacht.

4 Ausblick

In der Schweiz wie auch in anderen europäischen Ländern wurden zahlreiche Lehr- und Lernmaterialien geschaffen, in denen Übungsanlagen mit pluralen Ansätzen auszumachen sind. Diese zeigen Wege auf, wie sich das Sprachbewusstsein in den Bereichen *savoir*, *savoir faire* und *savoir être* fördern lässt und der mehrsprachlichen und -kulturellen Realität im Schulzimmer Rechnung getragen werden kann. Auch interkulturelles *savoir faire* sowie Wissen über den Kulturkreis der vermittelten Zielsprachen kann durch den Einsatz entsprechender Materialien vermittelt werden, wobei bei der Vermittlung von Stereotypen und Charakteristika, welche an nationale Kulturen gebunden scheinen, Vorsicht geboten ist.

Wie in der Literatur immer wieder festgestellt wird, reicht die projektgebundene Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien allein nicht zur erfolgreichen Implementierung der pluralen Ansätze. Wichtig ist deren curriculare Verortung, die Aufnahme von entsprechenden Kompetenzbeschreibungen in die Lehr- oder Bildungspläne und wohl als eines der effizientesten Mittel die Schaffung von Lehrwerken, welche darauf abgestimmt sind und in welchen die pluralen Ansätze solide verankert sind. Mit den lehrplankompatiblen Lehrwerken wird im Allgemeinen die höchste Verbindlichkeit erreicht. Zusätzlich spielt eine umfassende Grund- und Weiterbildung eine große Rolle, denn nur dank Lehrpersonen, die bereit sind, Zeit und Energie für die Entwicklung der Sprachbewusstheit und der interkulturellen Kompetenz ihrer Lernenden zu investieren, können Plurale Ansätze Eingang in den Schulalltag finden. Wünschenswert wäre eine tiefergehende Zusammenarbeit zwischen den Sprachlehrpersonen. Dafür müssten in den Schulen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden (z.B. interne sprachenübergreifende Weiterbildung sowie festgelegte Zeitgefässe für

Treffen der Sprachlehrpersonen, Erarbeitung eines Sprachkonzeptes innerhalb einer Schule, das Verwenden eines gemeinsamen Sprachenportfolios, das Formulieren von gemeinsamen Lernzielen in den Bereichen Bewusstheit für Sprachen und Kulturen und bei den lernstrategischen Kompetenzen).

In der Schweiz machte sich in den letzten Jahren ein starker politischer Wille zur Implementierung eines mehrsprachigen und interkulturellen Ansatzes beim Sprachenlernen bemerkbar. Wie die in den Medien teilweise lautstark geäußerte Kritik an diesen Ansätzen und mehrere, einem monolingualen Habitus verpflichtete kantonale Volksabstimmungen zur Abschaffung der zweiten Fremdsprache auf der Primarstufe belegen, verläuft diese Implementierung aber auch in diesem Kontext nicht reibungslos. Wie jeder curriculare Wandel braucht diese Innovation viel Zeit, um in der Praxis anzukommen.

Literatur

- Achermann, Brigitte / Bawidammann, Michel / Tchang-George, Martine / Weinmann, Hanna. 2000. *Envol 5, Französischlehrmittel für die Primarschule*. Zürich : Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Armand, Françoise. s.d. *Eveil au langage et ouverture à la diversité linguistique*. Université de Montréal (<http://www.elodil.com>, 25.05.2017).
- Arnet, Illya / Frank Schmid, Silvia / Ritter, Guido / Rüdiger-Harper, Jean. 2013. *New World*. Baar: Klett&Balmer-Verlag.
- Arnet, Illya / Bell, Nick / Bleuler-Lanz, Corinne / Ritter, Guido / Rüdiger-Harper, Jean / Stampfli-Vienny, Corinne / Wirrer, Michael. 2007. *Young World*. Baar: Klett&Balmer-Verlag
- Balsiger, Claudine / Béatrix Köhler Claudine / Panchout-Dubois (2013). EOLE, textes et FDL. (http://eole.irdp.ch/eole/eole_txts_fdl/index.html, 25.05.2017).
- Beacco, Jean-Claude / Byram, Michael / Cavalli, Marisa / Coste, Daniel / Egli Cuenat Mirjam / Goullier, Francis / Panthier, Johanna. 2016. *Guide pour l'élaboration des curriculums pour une éducation plurilingue et interculturelle – version révisée*. Strasbourg: Conseil de l'Europe (<http://www.coe.int/t/dg4/Linguistic/Source/Education%20plurilingue%20et%20interculturelle.pdf>, 25.05.2017).
- Behr, Ursula. 2005. *Sprachen entdecken – Sprachen vergleichen. Kopiervorlagen zum sprachengebührenden Lernen Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Latein*. Berlin: Cornelsen.
- Bertschy, Ida / Egli Cuenat, Mirjam / Stotz, Daniel. 2015. *Passepartout. Fremdsprachen an der Volksschule. Lehrplan Französisch und Englisch* (www.passepartout-sprachen.ch/services/downloads/, 25.05.2017).

- Bertschy, Ida / Grossenbacher, Barbara / Sauer, Esther. 2011. *Mille feuilles* 3. Bern: Schulverlag plus AG.
- Bertschy, Ida / Grossenbacher, Barbara / Sauer, Esther / Thommen, Andi. 2012. *Mille feuilles* 4. Bern: Schulverlag plus AG.
- Béatrix Köhler, Dominique / Panchout-Dubois, Martine. 2015. „Les langues... Pour apprendre et enseigner le fonctionnement du français“, in: *Babylonia*, 2, 2015, 30-33.
- Candelier, Michel / Camilleri-Grima, Antoinette / Castellotti, Véronique / De Pietro, Jean-François / Lörincz, Ildikó / Meissner, Franz-Joseph / Schröder-Sura, Anna / No-guerol, Artur / Molinié, Muriel. 2009. *REPA: ein Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen*. Strasbourg: Conseil de l'Europe (<http://carap.ecml.at/>, 25.05.2017).
- Candelier, Michel (ed.). 2004. *Janua Linguarum - The gateway to languages The introduction of language awareness into the curriculum: Awakening to languages*. Strasbourg: Conseil de l'Europe.
- Candelier, Michel / Schröder-Sura, Anna. 2015. „Les approches plurielles et la CARAP: origines, évolutions, perspectives“, in: *Babylonia*, 2, 2015, 12-19.
- CIIP. 2003. *Déclaration de la CIIP relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande du 30 janvier 2003*. Neuchâtel: CIIP.
- CIIP. 2010. *Plan d'études romand*. (<https://www.plandetudes.ch>, 25.05.2017).
- EDK. 2004. *Sprachunterricht in der obligatorischen Schule: Strategie der EDK und Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination* (http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Presse/REF_B_31-03-2004_d.pdf, 25.05.2017).
- Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK). 2014. *Lehrplan 21 für die Volksschule* (www.lehrplan21.ch, 25.05.2017).
- Egli Cuenat, Mirjam / Manno, Giuseppe / Le Pape Racine, Christine. 2010. „Lehrpläne und Lehrmittel im Dienste der Kohärenz im Fremdsprachencurriculum der Volksschule“, in: *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28(1), 2010, 109-124.
- Egli Cuenat, Mirjam. 2012. „Création de matériaux d'enseignement pour un apprentissage coordonné des langues“, in: *Babylonia*, 1, 2012, 21-28.
- Egli Cuenat, Mirjam / Klee, Peter / Kuster, Wilfrid. 2012. *Brücken zwischen Young World und envol – unterwegs zur Mehrsprachigkeit: Implementierungskonzept*. St.Gallen: Institut Fachdidaktik Sprachen.
- Egli Cuenat, Mirjam. (in Vorbereitung). „PluriMobil – Pragmatic Gateways to Enhancing Intercultural Learning Before, During and After Study Abroad“, in: Jane Jackson / Susann Oguro (ed.): *Intercultural Interventions in Study Abroad*. Oxford: Routledge.
- Fäcke, Christiane (2016). „Lehrwerkforschung – Lerwerkgestaltung – Lehrwerkrezeption. Überlegungen zur Relevanz von Lehrwerken im Fremdsprachenunterricht“, in: in: Michaela Rückl (ed.): *Sprachen & Kulturen vermitteln und vernetzen*. Münster: Waxmann, 180-192.

- Finkbeiner Claudia. 2005. „Lehrplan-Lehrwerk-Stoffverteilungsplan-Unterricht“, in: Johannes-Peter Timm (ed.): *Englisch lernen und lehren*. Berlin: Cornelsen-Verlag, 36-44.
- Ganguillet, Simone / Grossenbacher, Barbara / Lovey, Gwendoline / Sauer, Esther / Thommen, Andi. 2015. *Clin d'œil 8*. Erprobungsfassung. Bern: Schulverlag plus AG.
- Ganguillet, Simone / Lovey, Gwendoline. 2017. „Mini-grammaire: viele Sprachen – viele Möglichkeiten. Eine Anregung zum Umgang mit einer sprachvergleichenden Grammatikseite“, in: *Babylonia*, 1, 2017, 97-100.
- Grossenbacher, Barbara / Sauer, Esther / Thommen, Andi / Cavelti, Stephanie / Grandjean, Marylin / Trommer Bernadette. 2013. *Mille feuilles 5*. Bern: Schulverlag plus AG.
- Grossenbacher, Barbara / Sauer, Esther / Wolff, Dieter. 2012. *Mille feuilles. Neue fremdsprachendidaktische Konzepte. Ihre Umsetzung in den Lehr- und Lernmaterialien*. Bern: Schulverlag plus AG.
- Hall, Edward T. 1976. *Beyond Culture*. New York: Anchor Books.
- Jakisch, Jenny. 2012. „Mehrsprachigkeit und Englischunterricht“, in *FLUL*, 1, 104-108.
- Haukås, Åsta / Malmqvist, Anita / Valfridsson, Ingela. 2016. „Sprachbewusstheit und Fremdsprachenlernen. Inwiefern fördert die Grammatik in skandinavischen DaF-Lehrwerken die Sprachbewusstheit der Lernenden“?, in: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* (<http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/issue/view/67>, 25.05.2017)
- Holliday, Adrian. 2011. *Intercultural Communication and Ideology*. Los Angeles/London: SAGE.
- Holzinger, Gabriele / Seeleitner, Isolde / De Lara Fernandez, Carlos / Castillo de Kastenhuber, Claudia / Rückl, Michaela / Rigamonti, Enrica / Moriggi, Rachele. 2012. *Descubramos el español. Spanisch Interlingual*. Wien: Verlag hpt.
- Kantonsrat St. Gallen. 2016. *Fremdsprachen in der Volksschule. Bericht der Regierung vom 20. Dezember 2016*. St.Gallen (<http://edudoc.ch/record/125231/?ln=de>, 25.05.2017).
- Keller, Marlies / Wolfer Barbara (eds). 2017. *Dis donc!* Zürich / St.Gallen: Lehrmittelverlag Zürich, Lehrmittelverlag St.Gallen.
- Klee, Peter / Egli Cuenat, Mirjam. 2011. *Brücken zwischen Young World und envol, Unterwegs zur Mehrsprachigkeit*. Zürich: Lehrmittelverlag St Gallen.
- Klee, Peter / Achermann Brigitte / Egli Cuenat, Mirjam. 2012. *Brücken zwischen Young World und envol, Unterwegs zur Mehrsprachigkeit*. Zürich: Lehrmittelverlag St Gallen.
- Klee, Peter / Egli Cuenat, Mirjam/ Wirrer, Michael. 2013. *Brücken zwischen Young World und envol, Unterwegs zur Mehrsprachigkeit*. Zürich: Lehrmittelverlag St Gallen.
- Krumm, Hans-Jürgen. 2016. „Sprachenpolitische, bildungspolitische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen“, in: Karl-Richard Bausch / Eva Burwitz-Melzer / Hans-Jürgen Krumm / Grit Mehlhorn / Claudia Riemer (ed.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen/Basel: Franke, 45-51.

- Leitzke-Ungerer, Eva. 2014. „Wege zur früher Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz: Mehrsprachige Aufgabenplattform (MAPs) für Englisch und Französisch ab Klasse 5.“, in: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 19(1), 43-62. (<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/15/12>, 25.05.2017).
- Le Pape Racine, Christine / Stotz, Daniel. 2012. „Innovation und Empfangsbereitschaft“, in: *Babylonia*, 01, 34-35.
- Lovey, Gwendoline / Grossenbacher, Barbara. 2015. *Mini-grammaire. Einblicke in die Grammatik der französischen Sprache*. Bern: Schulverlag plus AG.
- Lüdi, Georges / Boillat, Jean-Marie / Bosshard, Hans-Ulrich / Oertle Bürki, Cornelia. 1998. *Sprachenkonzept Schweiz. Welche Sprachen sollen die Schülerinnen und Schüler der Schweiz während der obligatorischen Schulzeit lernen?* Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (<http://edudoc.ch/record/25519/files/Gesamtsprachenkonzept.pdf?version=1>, 25.05.2017).
- Manno, Giuseppe. 2009. „Französisch nach Englisch: Überlegungen zur Tertiärsprachendidaktik“, in: Alain Metry, Edmund Steiner, Toni Ritz (ed.): *Fremdsprachenlernen in der Schule*. Bern: hep-Verlag, 129-144.
- Marx, Nicole. 2014. „Häppchen oder Hauptgericht? Zeichen der Stagnation in der deutschen Mehrsprachigkeitsdidaktik“, in: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 19(1), 8-24. (<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/13/11>, 25.05.2017).
- Marx, Nicole. 2016. „Lernen von zweiten und weiteren Fremdsprachen im Sekundarschulalter“, in: Karl-Richard Bausch / Eva Burwitz-Melzer / Hans-Jürgen Krumm / Grit Mehlhorn / Claudia Riemer (ed.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen/Basel: Franke, 295-300.
- Oomen-Welke, Ingelore (2007). *Der Sprachenfächer*. Freiburg: Freier Verlag / Fillibach Verlag.
- ÖSZ/Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur der Republik Österreich (ed.). 2012. *KIESEL-Materialien – Kinder entdecken Sprachen*. Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum.
- Perregaux, Christiane / De Goumoëns, Claire / Jeannot, Dominique / De Pietro, Jean-François. 2003. *Education et Ouverture aux langues à l'école* (EOLE), Neuchâtel: CDIP (www.irdp.ch/eole/index.html, 25.05.2017).
- Perregaux, Christiane. 2005. „L'éveil aux langues, une vraie histoire européenne ... pour s'ouvrir au monde“. in Victor Saudan et al. (ed.), 15-25.
- Reimann, Daniel. 2015. „Aufgeklärte Mehrsprachigkeit – neue Wege (auch) für den Spanischunterricht, Basisartikel“, in: *Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch*, 51, 4-11.
- Reissner, Christina. 2015. „La recherche en plurilinguisme“, in: Polzin-Haumann, Claudia / Schweickard, Wolfgang (ed.): *Manuel de Linguistique française*. Berlin: Mouton De Gruyter, 659-679.

- Ritz, Toni / Bodenmüller, Daniela. 2009. *Weiterbildungskonzept Passepartout*, (<http://www.passepartout-sprachen.ch/services/downloads/download/674/>, 25.05.2017).
- Rückl, Michaela / Brandner, Irene / Guicheney, Gaëlle / Holzinger, Gabriele / Pruniaux, Flavie. 2013. *Découvrons le français*. Wien: Verlag hpt.
- Rückl, Michaela / Moriggi, Rachele / Rigamonti, Enrica / Holzinger, Gabriele / Seeleitner, Isolde / Castillo de Kastenhuber, Claudia / De Lara Fernández, Carlos. 2012. *Scopriamo l'italiano. Italienisch Interlingual*. Wien: Verlag hpt.
- Schädlich, Brigitte. 2013. „Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Unterricht der romanischen Sprachen: begriffliche, empirische und unterrichtspraktische Perspektiven“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 24(1), 2013, 29-50.
- Saudan, Victor / Perregaux, Christiane / Mettler, Monika / Deschoux, Carole-Anne / Sauer, Esther / Ladner, Esther (ed.). 2005. *Lernen durch die Sprachenvielfalt. Schlussbericht zum Projekt Jaling Suisse*. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (<http://edudoc.ch/record/463/files/Stub22.pdf>, 25.05.2017).
- Schädlich, Brigitte. 2013. „Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Unterricht der romanischen Sprachen: begriffliche, empirische und unterrichtspraktische Perspektiven“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 24(1), 2013, 29-50.
- Schöberle, Wolfgang. 2015. *Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht. Unterrichtsvorschläge für den Fremdsprachenunterricht ab Klasse 8*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Singh, Lisa. 2016. *Bilanzierende Zusammenfassung: Sieben Jahre externe wissenschaftliche Evaluierung der Pilotphasen zum Französisch- und Englischunterricht* (<http://www.passepartout-sprachen.ch/services/downloads/>, 25.05.2017).
- Stotz, Daniel / Achermann, Brigitte / Sprague, Keith / Staufer-Zahner, Käthi. 2008. *Explorers*. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Thaler, Engelbert. 2016. „Mehrsprachigkeit im Englischlehrwerk.“, in: Michaela Rückl (ed.): *Sprachen & Kulturen vermitteln und vernetzen*. Münster: Waxmann, 180–192.
- Trim, John / North, Brian / Coste, Daniel / Sheils, Joe. 2001. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen: lernen lehren, beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt.
- SAGW. 2015. *Schulischer Fremdsprachenunterricht in der Schweiz – Argumente zur Debatte. Ein Grundlagenpapier der SAGW*, 2. Juni 2015. Bern: Akademien der Wissenschaften Schweiz (<http://www.akademien-schweiz.ch/index/Publikationen/Swiss-Academies-Factsheets.html>, 25.05.2017)